

Henryka Szumowska
(Poznań)

ZU DEM ROMAN "DER BUTT" VON GÜNTER GRASS

Bedenkt man die Öppigkeit der kritischen Stimmen zu Günter Grass' vorigen Werken - von seinem Erstling "Die Blechtrommel" angefangen - so wird man zu ergründen geneigt, weshalb die Kritik im Falle seines Romans "Der Butt" recht sparsam und zurückhaltend wirkte.

Daß die Kritikerstimmen in Bezug auf alle Grass' Werke grundverschieden, meist konträr sind, daran hat man sich innerhalb von über 20 Jahren seiner schriftstellerischen Tätigkeit gewöhnen können. Was jedoch den Roman "Der Butt" anbetrifft, verdienen einige Stimmen der Kritik erwähnt zu werden: Der Rezensent der "Bücher Kommentare" Toni Meissner nannte den "Butt" das Werk des "Sprachhexenmeisters Günter Grass", der ihn durch seine "Einfälle, Einfälle, Einfälle!" hingerissen hat, "ein epochales Buch"¹. Hellmuth Karasek, der im Zusammenhang mit Grass' Person und Werk des öfteren das Wort ergriff, betitelte seine Ausführungen zu dem Roman "Der Butt" recht merkwürdig: "Nora - ein Suppenheim". In der Besprechung ist zu lesen: Grass, "[...] der Spezialist für das Gargantueske, Barocke - ein verspäteter Grimmelshausen aus der Kaschubei [...] nimmt [...] wie es sich beinahe von selbst versteht, sein Danzig stellvertretend für die Menschheit"². Und noch ärger äußerte sich Karasek zum Inhalt dieses Werkes: "Grass, der Ideologien scheinbar

¹ T. M e i s s n e r, Sprachhexenmeister Günter Grass, "Bücher Kommentar" 1977, Nr. 4, S. 1.

² Zit. nach "Der Spiegel" 1977, Nr. 33.

ungerührt in seinem großen Kochtopf zu einem blasenwerfenden Brei verkocht, verbreitet dann doch [...] den wohligen Stallgeruch und Kuchendampf von der guten alten Zeit, wobei ein dicker Arsch, ein lauter Furz, ein satter Rülps mehr sagen als alle Argumente"³. In der "Frankfurter Rundschau" schrieb Wolfram Schütte zu dem Roman "Der Butt", Grass habe in diesem Buch "Sich selbst mit ein und ausgekocht". Unter diesem Titel eben äußert Schütte die Ansicht, daß das Buch unter Druck "persönlicher, autobiographischer Erfahrung" entstand, und "nicht ohne larmoyante Züge" ist, was ihm an dem Werk besonders mißfällt⁴.

Ganz anders, fast euphorisch, wurde das Werk von Grass von dem, ebenfalls Schriftsteller, Wolfgang Hildesheimer empfangen, den es "drängte", wie er es sagte, seine "Buttverehrung zu dokumentieren"⁵. Er tat es auch in dem Geburtstagsbrief an Günter Grass zu dessen 50. Lebensjahr. In seiner Begeisterung nannte er diesen Roman von Günter Grass "[...] das grandiose Reifezeugnis" und meinte "Der Butt" sei ein Jahrhundertbuch⁶. Gegen Ende seiner Laudation fragt Hildesheimer: "Wem ist es gegeben, Wirklichkeit wirksam zu machen in einem Themenkreis der von mythischer Analogie bis zu aktuellster Brisanz, ja, zur Anklage [...] reicht, und daneben Poesie auch noch an den Arsch und seine Funktion verschenkt!"⁷.

Bei allem, was zu diesem Buch - schon und noch - geäußert wurde und wird, eines darf man nicht anzweifeln und übersehen, daß der Roman unverkennbar ein Werk von Günter Grass ist, von seiner Schreibart und Sprache, von seiner Vorliebe zum Erzählen und Erfinden, von seiner schöpferischen Phantasie und meisterhafter Werkstatt.

Bei der "Butt"-Lektüre gewinnt man stellenweise den Eindruck, als sei er eine Art Märchen für Erwachsene - "über 99 Gerichte, über Gäste und Menschen als Tiere, die kochen können, über den Vorgang Essen, über Abfälle [...]", und erzählt wird

³ Ebenda.

⁴ Vergl. "Frankfurter Rundschau" vom 13.8.1977.

⁵ W. H i l d e s h e i m e r, "Der Butt" und die Welt, "Merkur" 1977, H. 10, S. 966.

⁶ Ebenda.

⁷ Ebenda.

es allein schon aus dem Grunde - wie der Verfasser es einmal selbst formulierte -, weil "Wenn man aus der Perspektive es betrachtet, zeigt es sich, daß Ernähren, Verdauen, Fresserei, Trunkenheit, Liebesverhältnisse usw. ungemein wichtige Sachen sind"⁸. Dieser Themenbereich ist bei Grass nicht neu. Diese Themen und Motive, die ihn schon immer interessierten, haben auch in seinen verschiedensten Werken Widerspiegelung gefunden. Allein schon die Titel mancher Gedichte, die Gegenstände mancher Graphiken oder Inhalte der Dramen und Romane weisen es überall auf.

Jedoch, wie es in einer der "Butt"-Besprechungen heißt, hat sich der Schriftsteller Grass in diesem seinen Prosawerk vorgenommen "die Weltgeschichte von der Jungsteinzeit bis in unsere Jahrzehnte mit anderen Augen zu erzählen: mit den Augen, die dem Mund meistens näher als dem Hirn sind. Eine mit Fakten und Phantasie gefütterte Geschichte unserer Ernährung soll dabei herauskommen. In ihr wird »Das Essen und Trinken« als unwälzendes Politikum und auch »elementare« sinnlich und kulinarisch aufgetischt"⁹.

Zu entscheiden, ob ihm sein Vorhaben gelungen ist, und ob der Roman "Der Butt" zu einem Erfolg geworden ist - wie einst "Die Blechtrommel" - scheint angesichts der Tatsache, daß das Buch über anderthalb Jahr lang auf der Bestsellerliste des Magazins "Der Spiegel" stand, überflüssig und unwichtig zu sein. Es ist auch nicht die Absicht und der Sinn dieser Ausführungen. Viel wichtiger und auch interessanter erscheint die Frage nach dem geschichtlichen Gehalt dieses Werkes, und besonders die Frage: unter welchem Blickwinkel gestaltet diesmal der Autor "das Stück deutsch-polnischer Geschichte, [...] über die man - laut seinen eigenen Worten - nicht entsetzt sein muß"¹⁰.

Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, wimmelt es in dem Roman "Der Butt" von verschiedenerlei Motiven. Neben dem schon Erwähnten ist es aber auch ein Buch über 11 Danziger Köchinnen,

⁸ K. Sauerland, Wywiad z Günterem Grassem, "Literatura na Swiecie" 1976, Nr. 3, S. 169.

⁹ "Der Spiegel" 1976, Nr. 31.

¹⁰ Interview mit Günter Grass in der Zeitschrift "Polen" 1976, Nr. 4.

Über die Rolle der Frau - meistens der kochenden und zuweilen der liebenden Frau - in der Entwicklung unserer Zivilization, über die Kochkunst selbst, die, wie bekannt, zu Grass' Leidenschaften gehört - neben dem Erzählen, selbstverständlich, wohl aber auch über das Versagen des Mannes in der Geschichte... Folgerichtig über sein unaufgefordertes Beichten vor sich selbst, vor der Geschichte. Ein Problem und ein neuer Ton bei Grass, der von der Kritik kaum aufgegriffen wurde.

Kein nüchterner Romantiker mehr ist Günter Grass zur "Butt"-Zeit. Er steht vielmehr im Zeichen einer wehmütigen Utopie. "Wo kämen wir hin, wie müßten wir verarmen ohne Entwürfe und Utopie!" sagt er im Buch, und stellt ein paar Seiten weiter abermals fest: "Was uns fehlt (einzig) ist eine griffige Utopie"¹¹.

All die zahlreichen Motive werden jedoch in dem Werk zu einer Illustration des Erzählten, und dieses ist die Geschichte in ihrer Vielschichtigkeit. Denn auch in diesem Roman kann Grass aus dem Zauberkreis seiner Heimat, seiner Leidenschaften, seiner Ideen und seinem Hang zur Geschichte anscheinend nicht hinaus. Gerade "Der Butt" schafft einen neuen und bestätigenden Beweis dafür.

Grass' Interesse für das geschichtliche Geschehen und auch für die Historie nahmen ihren Anfang in Gdańsk und es stimmt, daß er damals sein Danzig stellvertretend für die ganze Welt nahm. Überdies jedoch nährte dieses kulturelle Grenzgebiet seine dichterische Phantasie und es darf verständlich sein, daß der Schriftsteller auch heute noch zu diesem Nährboden der schriftstellerischen Invention zurückkehrt.

Der Autor der Danzig-Trilogie hält es für angebracht zu erklären, weshalb er sich für seine ehemalige Heimatstadt weiterhin interessiert: "wenn ich hierher komme" - sagte er anlässlich seines Aufenthalts in Polen im Jahre 1976 - "ist es nicht mehr in erster Linie, weil ich von hierher komme [...] sondern, weil auch ein Stück meiner Nachkriegsgeschichte mit Gdańsk verbunden ist. [...] Ich habe Interesse genommen, was hier mit der Stadt in Sache Wiederaufbau passiert, was sich hier politisch ereignete"¹².

¹¹ Vergl. G. G r a s s, Der Butt, Neuwied u. Berlin 1977, S. 12 u. 71.

¹² Interview..., S. 52.

Nicht allein der Geschichte und nicht allein der Gegenwart gilt jedoch das Interesse des Schriftstellers in diesem Werk. Zwar hat Günter Grass mit dem Roman "Der Butt" seiner Geburtsstadt ein wahres Denkmal gesetzt, doch auch verschiedene Zweifel gehegt. Wenn man in diesem Werk genau und aufmerksam liest ist man versucht die Frage zu stellen: Was fesselt den Schriftsteller an der Geschichte dieser Stadt? Was ist, was war in der Vergangenheit die Stadt an der Weichselmündung?

Faktographische Manipulationen und Parallelen, die er in diesem Werk aufblühen läßt, gestatten zu fragen, ob es neue Ansichten und Ideen sind, die in der Zwischenzeit - von der "Blechtrommel" bis zu dem "Butt" - in dem Schriftsteller reiften, die ihn veranlassen die Anwesenheit Polens in Gdańsk und die Herrschaft der "Polackenherzoge" und "das polackische Wesen" par force zu erklären?

Wie gesagt, verlaufen auch in dem Roman "Der Butt" die Wirklichkeit und die geschichtlichen Vorgänge, das Reale und das Fiktive, das Aktuelle und das Prähistorische - parallel, In keinem der bisherigen Grass' Romanen wurde so weit zurückgegriffen. Die Gedankensprünge strengten nicht so an. Und wenn man zu den Ereignissen des Steinzeitalters keine Einwände zu erheben braucht, so ist Grass' Darbietung von Fakten, seine Vorstellung und Wiedergabe von geschichtlichen Tatsachen, wie auch deren Interpretation, nahezu problematisch. Vielleicht gerade durch den Zusammenstoß der so abgelegenen Zeiten mit den aktuellen Ereignissen, die in diesem Werk ein festes Geflecht bilden, wird man bei Stellen, die über das uns gut Bekannte trachten - nachdenklich.

Die Frage, was beabsichtigt der Schriftsteller Günter Grass mit der Geschichte, oder besser gesagt, mit seiner Literatur über Geschichte, denn das Geschichtliche ist in dem Literarischen restlos aufgelöst, drängt sich auf.

Die Willkür, mit der Grass an die geschichtlichen Fakten, Orte, Daten und Personen herangeht, fällt in dem meisterhaften literarischen Mixtum compositum nicht sofort auf, denn die Darstellung der historischen Fakten und Ereignisse, das Auftreten von Helden, die zum Teil wirklich, zum Teil erfunden sind, geschieht in Grass' Romanen abwechselnd; erfundene Gestalten vollbringen historische Taten, faktisch existierende Personen,

so aus der Vergangenheit, wie aus der Gegenwart, werden in erfundene Situationen verwickelt. In einem Atemzug führt uns der Verfasser durch Jahrhunderte; vieles geschieht gleichzeitig, wenn faktisch durch Jahrhunderte entfernt. Der Autor läßt uns an eine Reinkarnation glauben. An böse Geister, die in guter Absicht, statt zu verhüten - Unheil stiften (Der Butt) voran die Männerwelt zugrunde geht. Selbst Geographie erweist sich in diesem Werk als untauglich. Unbestritten und unerschüttert bleibt nur die suggestive Aussagekraft, mit der der Autor sein Werk vollbringt.

Das Problem - Grass und die Geschichte - war schon immer fraglich. Heute ist es besonders diskutabel, ob Grass' geschichtliche Divagationen Vertrauen verdienen. Nein. Sie gebieten Vorsicht. Gerade "Der Butt" schafft die besten Beweise dafür. Gewiß ist Grass Schriftsteller und kein Historiker und hat ein Recht auf literarische Gestaltung, doch bei einem Autor solchen Ranges, von solcher Reichweite und solchem Ausklang seiner Werke, die so viel geschichtlichen Stoff beinhalten, bei einem Autor, der seine Leser stets an die Geschichte remittiert, ist die Betonung seines Pseudohistorismus von erheblicher Bedeutung.

Mit der Zeit sah dieses Problem auch die Kritik ein. Um hier nur Jürgen Rothenberg zu nennen, der schon mit dem Titel seiner Arbeit dieses Problem kommentiert: "Günter Grass - Das Chaos in verbesserter Ausführung. Zeitgeschichte als Thema und Aufgabe des Prosawerkes"¹³.

Dieses geschichtliche Durcheinander beginnt mit dem Missionsauftrag des Prager Bischofs Adalbert, den "der Polenkönig Wladislaw [sic!] als Agitator unter Vertrag genommen [hat]" und wird auf merkwürdige Weise durch weitere Seiten des Buches gesponnen¹⁴. Zugegeben, 50-100 Jahre Zeitunterschied machen in diesem Roman nicht viel aus, dennoch bleibt der Unterschied zwischen Bolesław Chrobry und Władysław (Herman? Wagnaniec? Lokietek?) so offensichtlich, wie zwischen Otto III. und Heinrich IV.

¹³ J. R o t h e n b e r g, Günter Grass - Das Chaos in verbesserter Ausführung. Zeitgeschichte als Thema und Aufgabe des Prosawerks, [in:] Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Bd 27, Heidelberg 1977.

¹⁴ Verh. G r a s s. a.a.O., 3. 104, 105, 137.

Grass manipuliert nach Belieben mit Fakten und Gestalten; er "verschönert" stellenweise die Geschichte, wie z.B. im Falle von Leszek Biały, den er eleganter ums Leben kommen läßt, den der Mord, der an dem Herzog verübt worden ist, stört, und so erfindet er für ihn "nach Männerart eine Schlagetotschlecht in der Nähe von Gnesen", statt bei Gasawa¹⁵. Und auch, weil es ihm so paßt, macht er aus dem König Władysław IV. Vaza einen Wladimir VI¹⁶.

Da hier jedoch nicht die Einstellung Grass' zur Geschichte allgemein erwogen werden soll, darf vielleicht nur noch vermerkt werden, daß Günter Grass' in der Darstellung des Geschichtlichen, worin es sich um Fakten und Einzelheiten des täglichen Lebens der Nazi-Zeit in und um die Stadt Gdańsk handelt, um ethnographische, sittliche, moralische, kulturelle Einzelheiten, die er aus eigener Erfahrung und dank ausgeprägtem Beobachtungssinn kennt, nicht nur vollkommen zuverlässig ist, sondern man seinen Sachkenntnissen, seiner Pietät soweit vertrauen kann, daß man ihn in manchen Fällen sogar als Quelle, manchmal als die einzige, benutzen kann. Es wäre jedoch verfehlt und riskant ihm als Historiker zu glauben, von ihm Geschichte lernen wollen, seinen Interpretationen der Geschichte Vertrauen zu schenken. Und es wäre ganz verquer, von ihm die Geschichte Polens zu lernen, trotz seiner Beteuerungen - er war "in Geschichte immer gut".

Günter Grass hat es besonders gern, den Leser mit Einzelheiten und Fakten zu überschütten; mit scheinbaren Zusammenhängen, die nicht zu überprüfen sind, den Leser zu überwältigen und ihm keine Möglichkeit, keinen Platz für Folgerungen lassen. Dieses scheint bei Grass sowohl Methode als auch Absicht zu sein. Es betrifft alle Prosawerke von Grass, und auf den "Butt" trifft es ganz besonders zu. Aus verständlichen Gründen muß in diesen Ausführungen auf viele Beispiele verzichtet werden, da die gemeinten Passagen sich über Seiten ziehen - wie es in Grass' Romanen so ist. Dafür soll noch auf ein Problem, das für uns Polen wichtiger ist, hingewiesen werden, zumal es verständlicherweise mit der Geschichte und Grass' Historizismus im engen Zusammenhang steht.

¹⁵ Ebenda, S. 138.

¹⁶ Ebenda, S. 143.

Bei dem Schriftsteller Günter Grass, der so detailliert sich mit der Gegenwart und Geschichte der Stadt Danzig/Gdańsk befaßt, sucht man vergebens nach geschichtlichen Fakten, die einen für Polen positiven Ausklang hätten. -Keine Spur von Polens Sieg bei Oliwa, Erwägung, oder auch nur Erwähnung der Goldenen Zeit der Stadt Gdańsk, keine Andeutung von Jan Heweliusz, auch wenn der Hevelius-Platz in seinen Werken mehrmals vorkommt. Es gibt auch keine Andeutung der propolnischen und antipreußischen Tendenz in der Haltung der Bevölkerung von Gdańsk (über die selbst in den Briefen Schopenhauers Mutter nachzulesen ist)¹⁷. Zu der Urgeschichte der Stadt verbreitet Grass auch eigene Theorie: Den um 980 datierten Vermerk über "urbs Gyddanzyc", der geradezu an heutiges Gdańsk erinnert, läßt er aus, dabei reiht er recht viele andere Namen, wie: "Mein Giotheschants, Gidanie, Gdan-cyk, Danczik, Dantzig, Danzig, Gdańsk: von Anfang an umstritten", um schließlich festzustellen: "Seit 1378 hat sich in Danzig oder Gdańsk soviel verändert: Die Patrizier heißen jetzt anders"¹⁸.

Es sei übrigens auch zu vermerken, daß mit jedem nächsten Werk von Grass - nach der "Blechtrommel" - das Wort "Pole" immer seltener vorkommt. Polen bildet meistens nur einen Hintergrund der eigentlichen Handlung, so wie z.B. Vietnam zum Hintergrund in dem Roman "Örtlich betäubt" wird. Und wenn von Polen und polnischen Herrschern, wie im "Butt", die Rede ist, so treten sie meistens in blutigen, brandstifterischen, machtgierigen und exekutorischen Zusammenhängen auf. Und das von der Zeit Bolesław Chrobry bis in die Tage des Jahres 1970¹⁹.

Vielmehr scheint mit jedem weiterem Roman von Grass ein anderes Motiv als das polnische, an Geltung zu gewinnen.

Schon in der "Blechtrommel" tauchte in der Interpretation der Geschichte von Gdańsk das kaschubische Motiv auf²⁰. Die Intenz

¹⁷ J. Schopenhauer, Erinnerungen aus dem Jahr 1772, [in:] Jugendleben und Wanderbilder, hrsg. von W. Cossak, Danzig 1884.

¹⁸ Grass, a.a.O., S. 152.

¹⁹ Vergl. ebenda, S. 137, 138, 139-141, 143, 160, 181, 198, 203, 211, 241, 244, 246, 256 ff.

²⁰ Vergl. G. Grass, Die Blechtrommel, Neuwied u. Berlin 1960, S. 328-330.

des Verfassers läßt sich z.B. aus folgendem Abschnitt ziemlich eindeutig ablesen: "So isses nu mal mit de Kaschuben, Oskarchen. Die treff es immer am Kopp. Aber ihr werd ja nu wägjehn nach drieben, wo besse is, und nur de Oma wird bleiben. Denn mit de Kaschuben kann man nich keine Umzüge machen, die missen immer dablaiben und Koppchen hinhalten, damit de anderen drauftäppern können, weil unserains nich richtich polnisch is und nich richtich deitsch jenug, und wenn man Kaschub is, das raich weder de Deitschen noch de Pollacken"²¹.

Doch erst nach dem Erscheinen des Romans "Der Butt" wird man auf das "Kaschubische" aufmerksam. Eben in diesem Werk hat sich der Schriftsteller Günter Grass der Kaschuben erst recht angenommen. In der Beschreibung und Erklärung, wer nun diese Kaschuben seien, gibt der Autor wieder eine typische Kostprobe nicht nur seiner Erzählkunst, sondern vor allem seines Geschichts-Unterrichts, den zu erteilen er schon immer bereit war und auch weiterhin ist: "Um die Zeit, als Mestwina im Suff und doch zielgerecht den Bischof Adalbert erschlug, siedelten im Gebiet der mündenden Weichsel außer uns altansässigen Pomorschen am linken Ufer und den östlich des Flusses seßhaften Pruzzen nur Restbestände durchreisender Völker: ziemlich mit uns zur Suppe verrührte gepidische Goten und eingewanderte Sachsen [...] Vom Süden her sickerten slawische Polacken ein. Und skandinavische Waräger schröpften uns nach Laune. Sie bauten überall Fluchtburgen gegen pruzzische Einfälle und konnten doch nicht verhindern, daß sich die Pruzzen [...] festsetzten. Ihr Häuptling hieß Jagel"²². Und recht meisterhaft verstand der Verfasser in dem Erzählten die Interpretation der Geschichte des, wie bekannt, westslawischen Stammes durchzuschmuggeln: "Doch erst als der Polackenherzog Boleslav Chrobri die Pruzzen aufs rechte Weichselufer zurückwarf, wurde die Warägerherrschaft durch die polackische ersetzt. Denn kaum hatte Mestwina jenen Adalbert erschlagen, den der Polackenherzog als Agitator angeworben hatte, wurde wir Untertanen und blieben es. [...] Uns, die Pomorschen, nannte der fromme Boleslav freundlich herablassend

²¹ Ebenda, S. 345-346.

²² Vergl. G r a s s, Der Butt, S. 137.

Kaschuben"²³. Und da sich die Geschichte der Kaschuben über recht viele Seiten des Romans zieht, soll vielleicht nur noch eine Stelle zitiert werden, die für Grass' Geschichtsauffassung recht charakteristisch ist: "Als aber der nun unabhängige Kaschubenherzog [laut Grass - Svantopolk - H. S.] die immer noch heidnischen und die Weichsel als Grenze mißachtenden Pruzen erfolglos bekämpfte, machte er den gleichen Fehler wie die Polen: auch er rief die nach Ende der Kreuzzüge arbeitslos gewordenen Deutschritter aus Palestina ins Kaschubenland"²⁴.

Bedenke man Grass' Aussage, die der Schriftsteller seinen Kindern in dem Roman "Aus dem Tagebuch einer Schnecke" erstattet, wie auch sein Geständnis in der Zeitschrift "Polityka" - die Kinder seien Viertel-Kaschuben - so ist man geneigt den deutschen Autor zu fragen: Was ist das Deutschen Vaterland? Und man wird versucht auch noch die Frage zu stellen, aus welcher Sicht der Schriftsteller Kritik an der Bundesrepublik Deutschland treibt?

Und liest man in dem Werk "Der Butt" genau weiter, kommt man zu der Überzeugung, der Autor ist in seinen historischen Ausschweifungen selbst voller Zweifel, oder wenigstens der Irrwege bewußt. Folgende Passage schafft hierfür Belege und ist auch beachtenswert: "Dann wurde meine politische Arbeit verhandelt: Was mir/ihm trotz bester Absicht alles danebengegangen ist. Und zwar folgerichtig, weil ich/er mich/sich nicht eindeutig entscheiden könne: immer einerseits/andererseits. - Meine/seine absurde Ideologiefreundlichkeit sei ja bereits schon wieder meine/seine Ideologie"²⁵.

In diesem Beichteten werden derart Gedanken weitergesponnen und erwecken bei dem Leser - wohl nicht nach Absicht des Autors - alles andere als Mitleid. Es heißt weiter: "Da kann er einem leid tun [...] wenn er so rumhängt und nicht weiß, wo und wie und hilflos Ausflüchte sucht, meistens historische"²⁶.

Der zunehmende Hang zum Geschichtlichen, den Günter Grass

²³ Ebenda.

²⁴ Ebenda, S. 132.

²⁵ Ebenda, S. 490.

²⁶ Ebenda.

aufweist, und der bei diesem Autor sicher nicht aufhören wird, erlaubt R. Baumgarts Ansicht - "Mit den »Hundejahren« geht ein Kapitel deutscher Literaturgeschichte zu Ende" - anzuzweifeln²⁷. Vielmehr scheint J. Rothenberg richtig zu vermuten, indem er meint: "das Werk von Grass sei keineswegs abgeschlossen; nicht nur für den Literaturexegenten, auch für Sympathisanten und Leser, für Parteifreunde und politische Gegner, in der Tat ein Umstand, »der neugierig und unsicher macht«"²⁸.

Mit dem Autor übereinstimmend möchte man nach der "Butt"-Lektüre den Titelhelden fragen: "Ach Butt!, Wohin bist du entkommen? Es ist so still und nichts ist entschieden. Was soll aus uns werden? Weil wir erschöpft sind, schläft unser Streit [...]". Und zusammenfassend muß man feststellen: "Ach Butt! Dein Märchen geht böse aus"²⁹.

Henryka Szumowska

O POWIEŚCI "DER BUTT" GÜNTERA GRASSA

W omówieniu nowej powieści zachodnioniemieckiego autora Güntera Grassa pt. "Der Butt" przytoczono różnorodne opinie krytyki literackiej w RFN na temat autora i jego utworu. W książce tej, bardzo typowej od strony formalnej i warsztatowej, dla tego autora dają się zauważyć nowe wątki, tendencje i nastroje, o których traktuje artykuł, wskazując na znaczenie tej książki dla czytelnika polskiego ze względu tak na miejsce akcji (Gdańsk w ciągu stuleci), jak i na sposób interpretacji spraw polskich przez tegoż autora, nieprzychylnych Polsce w swej wymowie.

²⁷ R. Baumgart, Literatur für Zeitgenossen, Frankfurt am Main 1966, S. 52.

²⁸ Zit. nach B. Wiedman, Grass und die Zeitgeschichte, "Vorwärts" 1977, Nr. 31, S. 28.

²⁹ Grass, Der Butt, S. 689.